Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von Prof. **Eugen Korschelt** in Marburg.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Bibliographia zoologica

bearbeitet von Dr. **H. H. Field** (Concilium bibliographicum) in Zürich.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

XXXV. Band. 4. Januar 1910. Nr. 9/10.

Inhalt:

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

1. **Koenike,** Über eine neue *Sperchon*-Art (*Sperchon montisrosae* n. sp.) (Mit 8 Figuren.) S. 257.
2. **Knoche,** Experimentelle und andre Zellstudien am Insektenovarium. (Mit 3 Figuren.) S. 261.
3. **Müller,** Über *Lygosoma durum* (Cope). (Mit 3 Figuren.) S. 266.
4. **Bartenef,** Data relating to Siberian Dragonflies. (With 7 figures.) S. 270.
5. **Cholodkovsky,** Aphidologische Mitteilungen. (Mit 4 Figuren.) S. 279.
6. **Holmgren,** Das System der Termiten. S. 284.
7. **Mjöberg,** Studien über Pediculiden und Mallophagen. (Mit 14 Figuren.) S. 287.
8. **Schulze and Kirkpatrick,** Preliminary notice on Hexactinellida of the Gauss-Expedition. S. 293.
9. **Cavazza,** Formen der *Loxia curvirostra*, nach Beobachtungen an den in die italienische Halbinsel eingewanderten Individuen. (Mit 2 Fig.) S. 302.
10. **Schmitz,** Zur näheren Kenntnis von *Zygonevra sciarina* Mg. (Diptere). (Mit 2 Figuren.) S. 307.
11. **Hilzheimer,** Neue tibetanische Säugetiere. S. 309.
12. **Wilhelmi,** Nachtrag zur Mitteilung über die Polypharyngie der Tricladen. (Mit 1 Figur.) S. 311.
13. **Odhner,** *Dicrocoelium dendriticum* (Rud.), der „richtige" Name des kleinen Leberegels S. 317.

II. **Mitteilungen aus Museen, Instituten usw. Linnean Society of New South Wales.** S. 318.

III. **Personal-Notizen.** S. 320.

Literatur. S. 161—192.

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

1. Über eine neue Sperchon-Art (Sperchon montisrosae n. sp.).

Von F. Koenike in Bremen und Rina Monti in Sassari.

(Mit 8 Figuren.)

eingeg. 19. Oktober 1909.

Weibchen: Körperlänge 1220 μ; größte Breite 985 μ. Körperumriß eiförmig, am Vorderende etwas abgestutzt, sonst mit deutlichen Schulterecken (Fig. 1).

Färbung des Rumpfes kastanienbraun; Glieder, Epimeren, Maxillartaster schmutziggelb.

Haut fein liniiert und punktiert (porös). Die Liniierung bei 100facher, die Punktierung bei 300facher Vergrößerung deutlich erkennbar.

Keine Chitinschilder auf dem Rücken; doch die Hautdrüsenhöfe als poröse Höcker scharf hervortretend, bei der Drüsenmündung mit einer langen Borste besetzt (Fig. 2).

Augen randständig; die beiden Augenpaare 330 μ voneinander entfernt. Jedes Augenpaar in einer Chitinkapsel befindlich; diese 83 μ lang und 66 μ breit.

Das Maxillarorgan 249 μ lang, in der Palpeninsertionsregion 182 μ breit und in der Mitte 182 μ hoch. Das Rostrum kurz und kräftig abwärts gerichtet (Fig. 3), bei Ventral- oder Dorsalansicht äußerst massig erscheinend, median an der Spitze mit winkeligem Einschnitte versehen (Fig. 4). Nach hinten zu das Maxillarorgan sich allmählich verschmälernd. Der rundlich endende, verhältnismäßig lang ausgezogene,

Fig. 1.

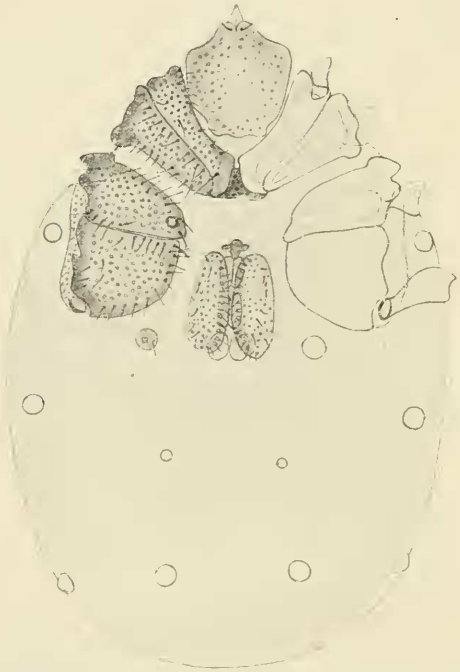

Fig. 2.

Fig. 3.

Sperchon montisrosae Koenike et Monti n. sp. ♀. Fig. 1, 2 u. 6 von R. Monti, die übrigen von Koenike gezeichnet.)

Fig. 1. Bauchfläche. Vergr. × 65. Fig. 2. Höckerartig erhabener Hautdrüsenhof. Vergr. × 385.

Fig. 3. Maxillarorgan in Seitenansicht. Vergr. × 135.

hintere Flächenfortsatz der unteren Maxillarwandung median mit rundlichem Vorsprunge. Die Seitenwand des Organs stark übergreifend, das Hinterende der Palpeninsertionsgrube teilweise überdeckend, wie die untere Maxillarwandung porig durchbrochen und außerdem quergerieft, dadurch den Seitenrand gezähnelt erscheinen lassend. Die Mandibelhöhle außerordentlich weit. Die Pharyngealöffnung nahezu

kreisrund, 32 μ im Durchmesser. Außer den zwei großen Fortsätzen am Hinterrande der oberen Maxillarwandung noch jederseits ein kleinerer vorhanden, entstanden durch einen Eckvorsprung der Seitenwand.

Die Mandibel 381 μ lang. Ihr Grundglied in Übereinstimmung mit demjenigen des *Sp. glandulosus* und abweichend von demjenigen

Fig. 6.

Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 7.

Fig. 8.

Fig. 4. Dasselbe von oben gesehen. Vergr. × 148. Fig. 5. Mandibel in Seitenansicht. Vergr. × 138.
Fig. 6. Linker Maxillartaster. Vergr. × 160.
Fig. 7. Endglied des rechten Maxillartasters von außen gesehen. Vergr. × 485.
Fig. 8. Dasselbe von innen gesehen. Vergr. × 320.

der meisten andern *Sperchon*-Arten ein lang ausgezogenes, winkelig zum Vorderende gerichtetes Hinterende aufweisend; unmittelbar vor der Mandibulargrube sehr viel höher als am Vorderende; im ganzen sehr

dicht- und feinporig. Die Mandibelklaue an beiden Flachseiten median je eine Zahnreihe besitzend. Das Mandibularhäutchen etwa von halber Länge des wenig gekrümmten Außenendes der Mandibelklaue; sein freies Ende breit abschließend (Fig. 5).

Palpen mit porigem Aussehen, charakteristische Merkmale zeigend (Fig. 6). Das 1. Glied 52 μ lang; das 2. 130 μ lang, 143 μ breit, mit einem wenig entwickelten, kegelförmigen Zapfen. Auf der Spitze des Zapfens eine feine lange Borste, an der Basis desselben sitzen vier kräftig gefiederte Borsten, an der Dorsalseite desselben Gliedes mehrere, meist zehn, Fiederborsten. Das 3. Glied, ebenso sehr kräftig, 175 μ lang, 123 μ breit, besitzt einige gefiederte Dorsalborsten und eine glatte Borste am Distalende. Das 4. Glied 253 μ lang, mit 2 Taststiften; der hintere etwa in der Mitte der Beugeseite stehend, der vordere das Vorderende der Beugeseite, vom hinteren Taststift an gerechnet, in zwei gleiche Abschnitte zerlegend. Zwischen den 2 Taststiften ein dünnes Haar. Am Distalende des Gliedes 3 Haare auf der Streckseite, 3 andre feine Haare auf der Beugeseite. Das Palpenendglied von geringer Länge (52 μ); dessen Spitze bei Seitenansicht zwei kräftige Krallen aufweisend; von diesen die beugeseitenwärts befindliche die stärkere (Fig. 7); neben der letzteren auf der Innenseite noch eine bei weitem schwächere, dornborstenähnliche Kralle (Fig. 8). Auf der Beugeseite des in Rede stehenden Palpengliedes hinter der großen unteren Endkralle zwei kurze, steife Borsten; diese mit der Spitze gegeneinander gekehrt und dadurch bei oberflächlicher Betrachtung die Täuschung hervorrufend, als handle sich's darin um eine weitere Palpenkralle.

Epimeren stark porös, mit verdickten Rändern. Die vorderen Epimeralplatten sind mittels einer dreieckigen Brücke miteinander verbunden. Form und Anlage der Epimeren wie in Fig. 1; am Rande der einzelnen Epimeralplatten eine Haarreihe.

Geschlechtshof 262 μ lang (Clitellum einbegriffen), zwischen den hinteren Epimeren gelegen; die porigen, eiförmigen Platten besitzen 12—14 Randhaare; einige Haare auf der Platte zerstreut. Die zwei vorderen Napfpaare länglichrund, das hintere Paar fast kreisrund (Fig. 1).

Beine ziemlich kräftig, porös, mit fein gefiederten Borsten, aber auch mit einigen Dornborsten und Haaren versehen. Die Beinlängen sind folgende: I. 990 μ, II. 1007 μ, III. 1065 μ, IV. 1355 μ; also nur das 4. Beinpaar länger als der Körper.

Sp. montisrosae zeigt nahe verwandtschaftliche Beziehungen zu *Sp. mutilus* Koen., und zwar durch den wenig entwickelten Palpenzapfen des 2. Gliedes, sowie durch die Hautdrüsenhöcker, durch die mittels

einer Chitinbrücke verbundenen vorderen Epimerengruppen und durch das lang ausgezogene winkelig abstehende Hinterende des Mandibelgrundgliedes. *Sperchon mutilus* ist indes, abgesehen von einem noch schwächeren Palpenzapfen, scharf von der neuen Art unterschieden, einmal auf Grund der wie beschuppt erscheinenden Körperhaut, dann durch den Bau des Maxillarorgans, das abweichend ein längeres Rostrum, mit einem der Spitze desselben vorgelagerten Häutchen besitzt; zudem ist die Mandibelhöhle sehr viel enger, die Pharyngealöffnung unterschiedlich auffallend langgestreckt, die Palpeninsertionsgrube hinten nicht durch die Seitenwand überdeckt und der Flächenfortsatz der hinteren Maxillarwandung bei weitem weniger ausgezogen und abweichend deutlich ausgerandet.

Fundort: Mehrere Exemplare in Bächen bei Macugnaga am Monterosa.

2. Experimentelle und andre Zellstudien am Insektenovarium.

Von E. Knoche, Stuttgart.

(Mit 3 Figuren.)

eingeg. 28. Oktober 1909.

In den Ergebnissen der allgem. Path. und path. Anat. (3. Jhrg.) führt E. Albrecht die Amitose als eine Teilungsform an, deren Vorkommen zwar bereits für eine ganze Anzahl von Fällen sichergestellt sei, über deren Bedeutung — ob physiologisch, ob pathologisch, progressiv oder degenerativ — indessen noch immer keine Einigung erzielt scheine.

Das sind Worte, die bis heute noch ihre Gültigkeit bewahrt haben.

Für gewisse Insektenovarien glaube ich die Frage nunmehr sicher gelöst zu haben und ich möchte die Resultate dieses Teiles einer in absehbarer Zeit erscheinenden Arbeit hier kurz in Form einer vorläufigen Mitteilung niederlegen.

Die Borkenkäfer, die ich hauptsächlich untersuchte, sind wohl zum größten Teil Tiere mit langem Imaginalleben. Insbesondere gilt das von denjenigen Arten, welche, wie *Hylesinus piniperda* im Hochsommer der Puppe entschlüpfen und dann noch bis zum Übergang zur Winterruhe einen sogenannten Nachfraß üben, um erst im nächsten Frühjahr zur Brut zu schreiten[1].

Sie gehören, wie die Rüsselkäfer und Wanzen, zu den Insekten mit endständigem Keimfach und im Keimfach dieser Käfer spielt von dem Augenblick an, in dem sich die ersten Eizellen aus den Keimzellen zu differenzieren beginnen, die Amitose eine ganz erhebliche Rolle.

[1] Vgl. meinen Vortrag in Verhandlungen d. deutsch. zool. Ges. 1908.